

# Predigt

23. Sonntag im Jahreskreis

10. September 2023



Pfarre Maria Mank  
am grünen Anger

Lesung: Römer 13,8-10, Evangelium: Matthäus 18,15-20

## Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

„In den besten Familien gibt es hin und wieder etwas“, sagt der Volksmund. Und ich denke, wir alle müssen mit Bedauern bestätigen: Ja, so ist es. Ob man will oder nicht: Immer wieder einmal gibt es Meinungsverschiedenheiten, Auseinandersetzungen, Verletzungen. Immer wieder passiert es, dass jemandem Unrecht getan wird – bewusst oder unbewusst. Immer wieder passiert es, dass man verletzt ist, gekränkt durch verschiedene Worte oder Taten unserer Mitmenschen, die es vielleicht gar nicht so meinten wie wir es auffassen.

Die große Frage ist: Wie gehe ich um mit diesen Auseinandersetzungen?

Da gibt es die Versuche, alles unter den Teppich zu kehren, zu sagen: „Tu dir nichts an. Wird schon wieder. War nicht so gemeint. Das ist ja eh nur eine Lappalie. Sei nicht so kleinlich! Nimm nicht alles so tragisch!“

Kürzlich hab ich gelesen: „Wenn man Konflikte unter den Teppich kehrt, werden sie nur noch größer und kommen eines Tages wieder.“

Eine andere Möglichkeit ist es, es dem anderen ordentlich zurückzuzahlen.

„Der wird mich noch kennenlernen! Nicht mit mir! Das lass ich nicht auf mir sitzen. Das zahl ich ihm zurück!“

Und oft trägt man in seiner Wut, vielleicht auch in seiner Verzweiflung, die ganze Sache an die Öffentlichkeit. Da erzählt man dann bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit: „Weißt du, was mir der angetan hat? Soll ich mir das gefallen lassen?!“ Und wenn möglich, trägt man die vermeintlichen oder tatsächlichen Skandale dann auch in die Medien, damit jeder weiß, was das für ein Mensch ist. Das ist heute gang und gebe, auch in der Öffentlichkeit, alles zu skandalisieren, alles in die Medien zu bringen, den Mitmenschen, politisch anders Denkende, in ein schlechtes Licht zu stellen oder gar zu vernichten. Ob da dann noch irgendwann Versöhnung möglich ist? Das ist wohl nur schwer vorstellbar.

Jesus zeigt uns einen Weg auf, der Versöhnung möglich macht. Es ist sicherlich ein anspruchsvoller Weg, in vielen Fällen aber vermutlich der einzige Weg, der zu Frieden und Versöhnung führt.

„Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann geh und weise ihn unter vier Augen

zurecht!“ Ich tu mir ehrlich gesagt ein wenig schwer mit diesem „zurechtweisen“. Aber ich kann mir gut vorstellen, dass ich im Sinne Jesu rede mit dem, der mich verletzt hat, dass ich ihm sage: „Du, das hat mir weh getan. Das hat mich verletzt. Das versteh ich nicht, was du da gesagt, was du da getan hast.“ Da kann dann der andere sagen: „Das hab ich nicht bedacht. Das wollte ich nicht. Das hab ich nicht so gemeint. Das tut mir leid. Entschuldige bitte!“

Wenn das nicht hilft, sagt Jesus, dann rede mit ein oder zwei anderen und setzt euch zusammen. Die Dazugeholten können einen neutralen Standpunkt vertreten, sich beide Seiten anhören, vermitteln, versöhnen.

„Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen“, sagt Jesus. Es ist in deiner Macht, deinen Bruder, deinen Mitmenschen zurückzuholen. Es ist in deiner Macht, Versöhnung zu stiften. Aber hingehen musst du, mit deinem Mitmenschen reden, einen Weg zu ihm suchen. So kann Versöhnung gelingen. Hinter dem Rücken des Mitmenschen schlecht zu reden, ihn in der Öffentlichkeit schlecht zu machen, das bringt gar nichts.

Erst wenn gar nichts hilft, sagt Jesus, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner, dann kannst du dich von ihm abgrenzen, trennen, den Kontakt mit ihm abbrechen.

Jesus fügt dann aber noch einen anderen Gedanken dazu: „Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Mit diesem „erbitten“ denkt Jesus sicherlich auch daran, dass man für den Bruder, die Schwester, beten kann, mit der man gerade einen Konflikt auszutragen hat.

Und, man kann und soll sicherlich auch immer darum bitten, dass einem selbst gelingt, die nötigen Schritte zu tun, und dass die nötigen Schritte gelingen. Denn das ist schon klar: Es ist nicht immer so einfach, auf einen Mitmenschen zuzugehen, mit dem man sich schwer tut, der einen verletzt hat, wissentlich oder unwissentlich,

absichtlich oder unabsichtlich. Man muss über seinen eigenen Schatten springen. Aber es lohnt sich. Und wir dürfen darum bitten, dass es uns gelingt.

Wie wichtig Jesus die ganze Sache um Versöhnung ist, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass Jesus uns zu beten lehrt: „Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Wörtlich sagt er: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben haben.“ Bevor wir Gott um Vergebung bitten dürfen, müssen wir selber unseren Mitmenschen schon vergeben haben.

Und wenn es jemandem hart erscheinen mag, dass Jesus sagt: „Wenn dein Bruder nicht mit sich reden lässt, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner“, so darf er auf nächsten Sonntag warten, an dem wir im Evangelium die Frage des Petrus hören: „Wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal?“ Da sagt Jesus zu ihm: „Nicht bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenzigmal siebenmal.“ Und

er meint damit wohl, dass wir immer wieder neu vergeben müssen.

Da kann ich nur dazusagen: Möge Er, Gott, uns dabei helfen. Ohne Seine Hilfe werden wir das nicht vermögen. Jesus hat uns jedenfalls ein Beispiel gegeben, wie Er für die gebetet hat, die Ihn ans Kreuz geschlagen haben: „Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun.“

Das ist Liebe, wahre Liebe, von der der Apostel Paulus in der Lesung sagt: „Nur die Liebe schuldet ihr einander immer!“

Erbitten wir uns das heute für uns und für alle Menschen dieser Welt, die in Konflikt miteinander leben, was in den besten Familien vorkommen soll, dass wir nicht aufhören einander zu suchen, einander zu vergeben. So können wir unseren Bruder, unsere Schwester gewinnen. So kann es für uns alle ein gutes, ein friedliches Miteinander werden. Und das wollen wir ja alle miteinander, denke ich – ein „happy end“.

*Dechant*

*KR Mag. Wolfgang Reisenhofer*

*Pfarrer in Mank*